

Wie die Jüterboger den Luckenwalder Kirchturm holen wollten

Der Turm der Luckenwalder Johanneskirche hat nach der Sage nicht immer seinen heutigen Platz gehabt, sondern in früheren Zeiten unmittelbar neben der Kirche gestanden. Einst wollten die Jüterboger den Luckenwaldern einen Schabernack spielen. Ein Schlaupfisch machte den Vorschlag, ihnen am Montag nach dem Schützenfeste zu mitternächtlicher Stunde ganz heimlich den Turm zu stehlen. Einer meinte: „Sie haben uns oft genug unseren Kien geräubert, warum sollen wir ihnen nicht auch einen Possen spielen!“

Und dann gingen sie daran, den Plan auszuführen. Gegen Mitternacht fuhren sie mit einem mächtigen Rollwagen über Liesterdiek nach Luckenwalde. Der Luckenwalder Nachtwächter schlief gerade, weil er weil er auf dem Schützenfest zuviel gefeiert hatte. So konnten die Jüterboger ungehindert den Turm auf den Wagen laden. Es ging etwas schwer, aber es ging. Schwieriger war aber das Fortschaffen. Ja, das schien unmöglich zu sein. Als die vorgespannten Gäule anzogen, fingen die Bretter ganz mächtig an zu knarren. Und als sie zehn Schritte weit gekommen waren, war's zu Ende. Der starke Wagen zerbrach und der Turm rutschte glatt auf den Erdboden. An der Stelle mussten sie ihn lassen und da steht er noch heute. Von dem Lärm waren aber die Luckenwalder wach geworden. Sie fielen über die Jüterboger her und trieben sie zur Stadt hinaus.